

Ersteinst  
Dienstag  
Donner-  
tag und  
Samstag.  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Kleinzeilen  
und nahe  
Umgebung  
bei 1 mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrfach.  
je 6 S.  
außerhalb  
je 8 S. die  
1/2 Spalte.

Nr. 119.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 8. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgsreichste Verbreitung.

1895.

Verfasser: Amtsdirektor Bauer, Sonthheim; Kaufmann Nieser, Stuttgart; Kommerzienrat Draug, Heilbronn; Privatier Thoma, Ulm.

### Landesnachrichten.

**Die armenischen Unruhen in Konstantinopel.**  
Die armenische Frage ist eine derjenigen im Gewirr der orientalischen Fragen, die vor dem völligen Zusammenbrüche der Türkei schwerlich zur Lösung kommen werden. Englischen Blättern zufolge verfahren die Türken mit wilder bestialischer Grausamkeit gegen die unschuldigen Armenier, welche kein Wasserlein trüben, und zerstören ohne Veranlassung ihre Wohnungen, schänden ihre Altäre und mordeten und würgen in diehischer Luft. Nach türkischen Berichten dagegen handelt es sich immer nur um Unterdrückung von Räuberbanden und Sühne für begangene Verbrechen. In Wirklichkeit sind die Armenier nicht die unschuldigen Engel, als welche sie in der englischen Presse hingestellt werden, während andererseits den türkischen Behörden die Rolle der gerechten Richter, in der sie sich präsentieren, nicht recht zu Gesicht steht. Den Armeniern steckt der Nationalstaat im Kopfe. Sie möchten aus der Türkei heraus und ein Staatswesen für sich bilden, wie etwa Bulgarien. Vorläufig verlangen sie in einer Denkschrift an die Pforte Schaffung einer armenischen Provinz mit europäischen Beamten, die von den Mächten im Einverständnis mit der Pforte und einer repräsentativen Versammlung neben dem Generalgouverneur gewählt werden sollen. Daß das nicht die letzten Forderungen sind, ist klar. Klar ist aber auch, daß die Pforte schon von diesen Forderungen nichts wissen will. Denn mit der Erfüllung derselben würde die Türkei eine weitere Zerstückelung erfahren. Die Kunstgebung nun, die das armenische Komite gelegentlich der geplanten Ueberreichung genannter Denkschrift am 30. September veranstaltete, hat sich wieder einmal schön ausgewachsen. Es muß zu einer förmlichen Schlacht zwischen den Armeniern einerseits und der mohammedanischen Bevölkerung, sowie der Polizei andererseits gekommen sein. Wenigstens sollen über 200 Personen ihr Leben eingebüßt haben und der Fanatismus auf beiden Seiten hierbei an's Höchste gestiegen sein. Die erneute Demonstration hatte die Pforte nicht überrascht, denn sie war in Kenntnis davon gesetzt, daß eine solche vorbereitet werde, sowie es für sie auch kein Geheimnis war, daß unter den armenischen Bewohnern Konstantinopels eine große Gährung herrsche. Vorkehrungen zum sofortigen Einschreiten waren auch getroffen, doch war man nicht darauf gefaßt, daß die Vorfälle eine solche Ausdehnung annehmen würden. Jetzt ist die Ruhe wieder hergestellt. Aber es ist offenbar eine Ruhe, die nicht viel Gutes verheißt. Die Art, wie der ganzen Demonstration von der Polizei und der mohammedanischen Bevölkerung entgegengetreten wurde, hat ein dumpfes Angstgefühl in der türkischen Hauptstadt hervorgerufen und stündlich kann ein neues Aufblühen des Fanatismus die Lage verschlimmern. So weit sich aus den uns vorliegenden Nachrichten erkennen läßt, hat daran das brutale Vorgehen der Polizei seinen nicht geringen Anteil. Andererseits gestatten die vorliegenden Mitteilungen den Schluß, daß dem armenischen Komite, welches die Demonstration veranstaltete, die Gefahren derselben nicht verborgen waren, daß aber trotzdem und trotz der Abmahnungen des Patriarchen der Zug von Skutopu nach der Pforte stattfinden sollte, nicht sowohl um die letztere einzuschüchtern, als zu dem Zwecke, auswärtige Einmischung zu erzwingen. Die Pforte hat nun alle Ursache, jeder Erneuerung solcher Kundgebungen vorzubeugen. Das könnte ihr aber wesentlich erschwert werden, wenn es ihr nicht zugleich gelänge, die hocherrregte mohammedanische Bevölkerung zu beruhigen. Die Pforte befindet sich jetzt einer höchst kritischen Situation gegenüber, von welcher man nicht wissen kann, ob sie sich nicht in eine verhängnisvolle verwandelt.

**Altensteig, 7. Oktober. (Jagdglück.)**  
Biel Glück hatte letzte Woche der H. Forstwart Klein in Gutzhal. Im Verlauf einiger Tage liefen ihm 3 Hirsche an und jedesmal gelang es ihm das Tier mit sicherem Schuß zu erlegen. Eines der Tiere war eine Kuh, von den 2 männl. war das eine ein Sechsjähriger, das andere ein Zwölfjähriger.  
(Vorgänge vor 25 Jahren in Folge des Krieges 1870/71.) 6. Oktober 1870. Die Badenser unter General v. Degenfeld waren nach dem Fall Straßburgs gegen die Vogesen hinmarschirt. Bei Epinal, am westlichen Abhange der Vogesen stießen die Truppen am 6. Oktober 1870 auf feindliche Truppen unter General Dupré, die sich als etwa doppelt so stark, als die deutschen Truppen erwiesen. Der Feind wurde von diesen sofort mit großer Energie angegriffen, und nach blutigem sechsständigem Kampfe, in welchem drei Orte von den Badensern mit dem Bajonett gewonnen wurden, gezwungen, in wilder Flucht nach Westen abzuweichen. Von babilischer Seite betrug der Verlust 20 Offiziere und 410 Mann; die Franzosen verloren mehr als das dreifache und ließen 6 Offiziere und 600 Mann als Gefangene in deutschen Händen. Es war ein glänzender Tag für die babilischen Waffen und der erste siegreiche Anlauf zu der vom Werder'schen Korps übernommenen Aufgabe, die neugebildete Armee von Lyon (Südosten Frankreichs) zu zerstreuen und die deutsche Verbindungslinie von Eläß über Nancy nach Paris zu schlitzen. Am 7. Okt. 1870 machte Bazaine den letzten und nächst Boisseville bedeutendsten Ausfall aus Metz; es war der letzte Verzweiflungskampf vor dem Ende, dem Fall der großen Festung. Die Absicht, die dem Ausfall zu Grunde lag, eine größere Jouragierung zu bewerkstelligen, ward durch die deutschen Truppen vollständig vereitelt. Seitens der Franzosen ist an diesem Tage mit großer Hartnäckigkeit gekämpft worden und dauerte das Gefecht bis tief in die Nacht hinein. Mit dem Rückzug der Ausfalltruppen nach Metz war der Fall der Festung nur noch davon abhängig, wie lange die Lebensmittel in Metz noch vorhalten konnten.

**Kottweil, 2. Oktober. (Schwurgericht.)**  
Anklage gegen den 26 Jahre alten verh. Schreiber Georg Reitermann von Sulzbach, bad. Amts Weinheim, wegen Fälschung öffentlicher und Privaturkunden und Betrags im Rückfall. — Einen Gasthof im Werte von 14 000 M. zu kaufen ohne einen Knopf in der Tasche, brachte der Angeklagte fertig, der längere Jahre bei dem Notar Rischwitz in Weinheim beschäftigt war und von da nach Amerika ging, wo er aber mit einer Pastewirtschaft so schlechte Geschäfte machte, daß er den überseeischen Staub von den Füßen schüttelte. Nach seiner Rückkehr kaufte er von dem Gastwirt Henger in Hord das Jakobshaus, was ihm dadurch gelang, daß er eine gefälschte Teilungsurkunde vorwies, wornach ihm ein Vermögen von 11 140 M. in Aussicht gestanden wäre. Eine Anzahlung von 3000 Mark machte er mit Wechseln, die aber ebenso „Talmi“ waren, wie die Teilungsurkunde und ein von ihm vorgewiesener angeblicher Zusagechein eines Kapitals von 9000 M. seitens der Verwaltungskasse des Großherzogtums Baden. Nachdem er auch noch den Weinhändler Grät, von dem er Wein bezogen hatte, mit einem falschen Wechsel, auf den er sich den überschießenden Betrag von über 200 M. bar herauszahlen ließ, angeschultert hatte, kam es heraus, daß der unternehmende junge Mann ein Hochstapler erster Güte war, der Jedermann durch sein sicheres gewandtes Auftreten und seine Freigebigkeit zu täuschen wußte. Er legte in der Hauptverhandlung ein Bekenntnis seiner Verbrechen — in der Hauptfache wenigstens — ab und wurde zu 16 Monaten Zuchthaus, 150 M. Geldstrafe, eventuell weiteren 10 Tagen Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Stuttgart, 4. Oktober. (Zur Steuerreform.)** Der württembergische Schutzverein für Handel und Gewerbe hat in gestriger Versammlung sich mit den neuen Steuergesetzentwürfen beschäftigt. Zur Annahme gelangte nach längerer Debatte eine Resolution, deren wichtigste Stellen lauten: „Die Versammlung erklart in den direksten Staatssteuern und deren progressiver Gestaltung nicht nur ein Mittel zur gerechten Verteilung der Staatsverordernisse auf die Schultern der Steuerpflichtigen je nach dem Grade von deren Steuerfähigkeit, sondern in der Progression dieser Steuern zugleich ein Mittel, um

den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand vor der Uebermacht des Großkapitals und dem anfanterem Wettbewerb wenigstens teilweise zu schützen. Einen noch wirksameren Schutz in dieser Richtung würde eine progressivere Umsatzsteuer gegenüber allen benutzenden Gewerbetreibenden bieten, welche behufs Schädigung der finanziell schwächeren Konkurrenten absichtlich mit teilweisem oder zeitweisem Verlusse Waren erzeugen oder verkaufen. Bezüglich der vorliegenden Steuergesetzentwürfe erachtet es die heutige Versammlung als eine unbillige Doppelbesteuerung, wenn von den Gewerbetreibenden neben der progressiven Einkommensteuer noch eine besondere Gewerbesteuer erhoben werden will, während die Rechtsanwälte und Aerzte von einer besonderen Gewerbesteuer befreit bleiben sollen. Im Einzelnen bittet die heutige Versammlung die gesetzgebenden Faktoren des Landes: 1. Bei den Einkommen von jährlich über 15 000 M. ohne Festsetzung eines Maximaleinkommens die Progression im Verhältnis zu den Progressionsstufen für die Jahreseinkommen von 500—15 000 M. weiter wirken zu lassen. 2. Die Dividenden der Konsumvereinsmitglieder ebenso als kapitalsteuerpflichtig zu erklären, wie die Dividenden aus Aktien. 3. Bei der Wandergewerbesteuer künftig vor Allem das Prinzip durchzuführen, daß sowohl die Hausierenden als die Wandrerlager bezüglich ihrer Steuerleistungen in Württemberg mindestens nicht billiger wegkommen, als in den Nachbarstaaten.“

**Stuttgart, 4. Okt. Ueber die seitherigen Verhandlungen der Steuergesetzgebungs-Kommission der Abgeordnetenkammer erfährt der „Schwäb. Merkur“:** Die Reformbedürftigkeit wurde von allen Seiten anerkannt. Das Prinzip der Einkommensteuer wurde ebenfalls angenommen, nur war auch eine Ansicht dahin vertreten, daß sie nur als ergänzende Steuerreform zu den Ertragssteuern treten sollte. Die große Mehrheit der Kommission sprach sich aber für die Einkommensteuer als Hauptsteuer aus. Die Mitglieder der Volkspartei sollen sich auf Grund einer Besprechung, der auch Präsident Bayer angewohnt habe, gegen die Beibehaltung der Ertragssteuern ausgesprochen haben.

**Hd. Stuttgart, 4. Okt. Der Württ. Obstbauverein, der nach der neuesten Ausgabe seiner Monatschrift im Monat September das 1000. Mitglied aufgenommen hat, beabsichtigt, wie bekannt, im Laufe dieses Herbstes oder im Frühjahr an die ärmeren Grundstücksbesitzer der vom Hochwasser und Hagelschlag am schwersten betroffenen Gemeinden der Oberämter Balingen, Calw und Nagold 5—6000 hochstämmige Kernobstbäume kostenfrei abzugeben. Der Verein ersucht nun die Baumzüchter des Landes, welche Mitglieder des Vereins sind um Anerbietungen unter nachstehenden Bestimmungen: I. Es werden nur Bäume mit tafellosem, nicht über dreijährigen Kronen und guter Wurzelbildung übernommen; dieser Anforderung nicht entsprechende Ware wird strengstens zurückgewiesen. Gewünscht werden vornehmlich: 1. Äpfel: Große Rasteler Reinecke, großer rheinischer Bohnapfel, roter Tririscher Weinaepfel, Volkenapfel, Chauspagner Reinecke, weißer Wintertastapfel, Parkers grauer Pepping. 2. Birnen: Große Rommelter, Bolamischbirne, Knausbirne, Träublesbirne, Schweizer Wasserbirne, Wolfsbirne. Ausgeschlossen sind unbedingt: alle bitter-säuren Apfelsorten und die normannische Silberbirne. II. Der Preis ist für einen Apfelhochstamm auf M. 1.20, für einen Birnhochstamm auf M. 1.30 festgesetzt. III. Die Anerbieten sind bis spätestens 15. Oktober an den Vorstand des Vereins, Gemeinderat Fischer-Stuttgart, einzusenden. Die nächste Monatsversammlung, zu welcher außer den Mitgliedern auch alle sonstigen Freunde des Obstbaus eingeladen sind, findet am Abend des 8. Oktober im Stadtgartensaal statt.  
\* Eine ungewöhnlich große Braupfanne hat die Fabrik A. Siemens, Feuerbach-Stuttgart**



der Ito-Bräuer in Zürich gefertigt. Dieselbe wiegt 80 Ztr. und enthält 60 Ztr. Kupfer und 20 Ztr. Eisen. Sie ist  $4\frac{1}{2}$  m hoch und  $3\frac{1}{2}$  m breit und faßt 22 500 Liter. An derselben sollen 4 Mann ein Vierteljahr lang beständig gearbeitet haben. Weil die Dimension des Kessels eine Verfrachtung der Bahn nicht gestattet, wird sie per Wagen über Böblingen, Tübingen, Lütlingen, Schaffhausen bis Zürich geliefert. Da bei Steigungen auch noch Vorspann bis zu 4 Perden nötig ist, so sind die Fahrkosten ziemlich bedeutend und dürften sich auf 1500 Mark belaufen. Eine ähnliche Pfanne hat dasselbe Geschäft bis Weihnachten einer Bräuer in Luzern zu liefern.

\* Ulm, 1. Okt. Wie wir einem Separatdruck aus den „Württembergischen Jahrbüchern für Statistik und Landeskund.“, Jahrgang 1895, Heft 1 entnehmen, ist Ulm teils durch die Verstärkung der Besatzung und der hierdurch bedingten Belebung der Gewerbs- und Handelsstätigkeit, teils durch die Gestaltung des Eisenbahnwesens wieder mächtig emporgelöhnt. Die Bevölkerung ist seit der ersten Zählung im Jahre 1834 um 139 pCt angewachsen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind durchweg befriedigend und ermöglichen z. B. die Erwerbung und Anlage von Bläsen und Straßen, umfassende Kanalisation, Anlage eines prosperierenden Friedhofes mit Beichenhaus und Kapelle, die Erbauung von Markthallen, eines Schlachthauses, neuer Schulgebäude und die Erwerbung einer städtischen Badeanstalt zc. All dies beweist aber auch, daß Ulm sich besser Verwaltung erfreut. Die interessante Abhandlung ist das verdienstvolle Werk des Oberbürgermeisters Wagner in Ulm.

\* (Werschiedenes.) In Steinheim wurden einem fleißigen, sparsamen Maurer aus einem Kasten 150 M. gestohlen. Von dem Thäter hat man keine Spur. — In Freudensthal wurde ein dortiger Bürger von seinem Pferd so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß er nach einigen Tagen seinen Verletzungen erlag. — Das Schwurgericht Tübingen verurteilte den Weingärtner Karl Brodbeck von Tübingen, welcher seinem Bruder im Streit mit einem Messer Verletzungen beibrachte, denen derselbe erlag, zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis. — In Stuttgart wurde ein lediger Bäcker festgenommen, welcher drei italienischen Manneern ihr Geld im Betrage von 70 M. gestohlen hat.

\* Mannheim, 1. Oktober. Anlässlich ihrer letzten Anwesenheit in Mannheim hatte die Frau Großherzogin die Anregung gegeben, die Liebe zur Pflege und zur Zucht von Blumen bei den Schülerinnen der oberen Schulklassen dadurch zu wecken und zu beleben, daß man Stecklinge an die Schülerinnen ausstelle, mit der Aufgabe, dieselben zu pflegen und ziehen und nach Verlaufs eines bestimmten Zeitraums sie einem Preisgericht zur Prüfung zu unterbreiten. Der hiesige Stadtrat griff diese Anregung sofort auf und beauftragte den hiesigen Gartenbauverein „Flora“ mit der Ausstellung der Pflanzen. Dies geschah im vergangenen Frühjahr. Vor einigen Tagen fand nunmehr die Preisverteilung statt. Von den 224 ausgegebenen Stecklingen wurden 133 wieder zurückgebracht. Die Erfolge waren ganz überraschend günstig. Zur Verteilung gelangten drei von der

Frau Großherzogin gestiftete Ehrenpreise, ferner 12 von der Stadt gestiftete erste, 12 zweite und 12 dritte Preise. Im nächsten Frühjahr soll die Ausgabe von Stecklingen wiederholt werden.

\* Mannheim, 2. Oktober. 77 000 M. Passiva gegen 0 Aktiva, in dieser wenig erfreulichen Situation befand sich das altrenommierte Spektationshaus Louis Rödel, als es der Schwiegersohn Rödel, der Kaufmann Robert Rödel aus Neullingen, im Jahre 1887 übernahm. Er hoffte, das Renommée des alten Hauses werde diesem wieder auf die Beine helfen. Vergeblich, im Juli vorigen Jahres brach das Geschäft unter einer Ueberladung von einer Viertel-Million zusammen. Heute stand Robert Rödel wegen einfachen Bankrotts und Betrugs vor der Strafkammer. Die Buchführung war als beispiellos fälschlich befunden worden. Die Betrügereien bestanden darin, daß Rödel einen Freund unter falschen Vorgaben zur Gewährung bedeutender Darlehen und zur Uebernahme einer Bürgschaft für eine Wechselschuld von 3500 M. bestimmt hatte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

\* Freiburg i. Br. Eine Rieseneiche, die von den Stürmen des letzten Juli im Römervwald enturzelt wurde, ist auf die Landes-Ausstellung nach Genf gewandert. Der Stamm mißt unten 2,30 Meter, am oberen Ende gegen 2 Meter und ist 12 Meter lang. Das Holz ist fehlerlos und ohne Risse. Zum Transport dieses Waldriesen nach dem Bahnhof waren 21 Zugtiere, 13 Pferde und 8 Ochsen, erforderlich.

\* Nürnberg, 4. Okt. (Postdiebstahl-Prozess.) Der Hauptangeklagte, Postpächter Joch wurde für schuldig befunden und zu elf Jahren Zuchthaus mit zehn Jahren Ehrverlust verurteilt; seine Frau und die fünf der Hehlerei Mitangeklagten erhielten Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu fünf Jahren.

\* Vom Rain, 1. Okt. Ein drohliches Mißverständnis kam im Dorfe M. vor. Der dortige Ankerwirt M. hatte einen neuen Knecht erhalten, der scheint's das Balver nicht erkunden hat. Vor einigen Tagen schickte M. den Knecht nach W., um bei einem Lakter seinen Wirtsschild, einen Anker, neu vermalen zu lassen. Der Knecht hatte den Namen des Meisters vergessen und nur soviel behalten, daß er einen Anker mitnehmen solle. Einen solchen nahm er auch bei einem Schiffer mit und der Ankerwirt hatte das Verlangen, den anderen Tag das 3 Ztr. schwere Stück wieder dem Schiffer hinzufahren, da ein wirklicher Anker doch nicht paßte.

\* Frankfurt a. M., 4. Oktober. In dem Versammlungslokal der Heilsarmee wurden gestern Abend durch drei Sidrenfriede tumultuöse Szenen veranstaltet; die Kapitäne der Heilsarmee wurde, als sie die Polizei requirieren wollte, auf das Pflaster des Hofes geschleudert und schwer mißhandelt. — Die Frankfurter Zeitung veröffentlicht eine neue Ironieausgabe; danach wurde ein junger, geistig vollkommener gesunder Mann aus guter Familie 57 Monate lang in der Irrenanstalt zu Andernach zurückgehalten.

\* Aachen, 3. Okt. Die Geschworenen sprachen den Bruder Heinrich für nichtschuldig. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, ordnete die sofortige Haftentlassung desselben an und legte die Kosten, auch diejenigen für die Zugenladung des Bruders Heinrich der Staatskasse auf. Auch Bruder Arenaus wurde freigesprochen.

\* Berlin, 3. Oktober. An die Besprechung der Erfahrungen mit den vieren Bataillonen durch einen militärischen Sachverständigen knüpfen die „Hamb.

Nachr.“ die Erwartung, daß dieselben zu Vollbataillonen ausgestellt werden, oder, wenn sie aufgegeben würden, die Armee allmählig verstärkt werde unter Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit.

\* Berlin, 4. Okt. Redakteur Dierl vom „Vorwärts“ wurde von der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel vom 17. März mit der Ueberschrift „Wie man in Sachsen Sozialdemokraten verurteilt“, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

\* Berlin, 4. Okt. Die Ginderfassung des Reichstages dürfte Mitte November erfolgen.

\* Berlin, 5. Oktober. Die gefrigitte, von etwa 1000 Personen besuchte Versammlung der christlich-sozialen Partei verlief äußerst stürmisch. Die Antisemiten Böckelcher Richtung waren besonders stark vertreten. Stöcker sprach über die Regierung, die Mittelparteien und die Sozialdemokratie. Er bezeichnete die Aktion gegen ihn als eine Theaterkomödie. Er wisse nichts mehr von dem genannten Briefe. (Tumult.) Er habe nie daran gedacht, den Kanzler zu stürzen. Er bezeichnete den Kampf gegen ihn als unfruchtbar und illoyal. Aus der Versammlung wurde ihm Heuchler zugeworfen. Der württembergische Landtagsabgeordnete Schrenpf sprach im Sinne Stöckers. Stöcker wurde am Schluß das Wort verweigert, worauf unter großem Tumult die Versammlung geschlossen wurde.

\* Die „Bos. Ztg.“ erzählt aus Schwallalben: Die hessische Brandversicherungsgesellschaft setzte den Gesamtschaden bei dem großen Brande in Broderode endgiltig auf 1734 714 M. fest.

\* Kiel, 3. Oktober. Der auf der Werft des „Balkan“ in Stettin erbaute chinesische Torpedojäger „Fei-Jing“ ist nach Uebernahme von sechs scharfen Torpedos heute Vormittag durch den Kanal nach China abgegangen.

\* (Stürme auf dem Meere.) In der Nordsee an der belgischen Küste herrscht fürchterlicher Sturm. Die Schifffahrt ist gefährlich; mehrere Barken sind bereits gescheitert. An der britischen Küste hat sich der Sturm erneuert. Es treffen Nachrichten von vielen Schiffbrüchen ein, bei denen eine große Zahl Menschenleben zu Grunde ging. In der Ostsee ist nach einer Meldung aus Kiel das deutsche Segelschiff „Sicilie Maria“ mit Ladung bei heftigem Sturm untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet und in Kiel angekommen.

\* Hof. Eine kleine Ehestandsfrage erregte kürzlich auf dem hiesigen Bahnhofs einen großen Menschenauflauf. Eine Brautwahl weigerte sich, von Heimweh befallen, unter Weinen und Sperren, trotz aller Bitten des Bräutigams, die Hochzeitsreise anzutreten. Da der Zug bereits Berpätung hatte, packte man die junge Frau trotz Protestes in den Zug ein. — Sonst pflegen die jungen Damen schon Jahren vorher von der zukünftigen Hochzeitsreise zu schwärmen.

\* Sind Landleute nach Einführung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe berechtigt, am Sonntag den einzufahren? Diese Frage hat kürzlich das Schöffengericht Erkernförde entschieden. Mehrere Hofbesitzer eines Dorfes waren angeklagt, gegen das Gesetz über die Sonntagsruhe verstoßen zu haben, da sie den Sonntag zum Decksfahren benutzt hatten.

## Lesefrucht.

\* Fügt sich nicht von kleinem Tadel ungeberdig beleidigt; groß ist nicht, wer gegen die Nadel mit dem Schwert sich verteidigt.

## Aus dem Walde.

(Fortsetzung.)

Einen Moment wollte es den Förster nun bedünken, als müsse er laut aufjabeln. Dann aber sagte er sich auch, daß der Amerikaner nur von Geschäften zurückgehalten worden sei. War er heute nicht gekommen, so wüßte er ihn morgen jedenfalls um dieselbe Zeit wieder erwarten. Es war somit nur eine Salgenfrist, die seiner Jagdstätigkeit gegönnt wurde.

Zuversichtlich aber kam sie ihm recht. Und mit erleichteter Seele bestieg er den Schlitten wieder.

In Hause angelangt, fand der Förster „seine Frauen“ — wie er Gattin und Tochter ja immer nannte — mit Ungeduld auf die Heimkehr des Vaters wartend. Aber ehe der Alte der Neugier Frau Emma's Bescheid gab, fragte er, während die Tochter ihm half, sich aus der winterlichen Hölle zu schälen: „Wie geht es dem Patienten? Hat sich das Wundstieber bei ihm eingestellt?“

„Nur ganz leicht, Väterchen, und für kurze Zeit“, entgegnete Anna; „jetzt aber schläft Curt, und ich konnte somit das Krankenzimmer verlassen, um mit Dir und Mütterchen zu Mittag zu essen. Borerst —“

„Möchtest Du aber doch wohl wissen, was ich im Laufe der vergangenen Stunden erlebt habe“,

setzte Rinow hinzu, während er sich schwerfällig an dem gedeckten Tisch niederließ.

„O, Väterchen!“ Das junge Mädchen umschlang mit beiden Armen die Schultern des Alten und drückte ihre zarte Wange an die runzelvolle des Försters.

„Schmeichellage, Du“, brummte Rinow. Dennoch fühlte er sich in diesem Augenblick so glücklich wie seit Langem nicht. Und mit der harten gewaltigen Hand losend über das blonde Haar seines Kindes gleitend, fuhr er fort: „Na, ich bringe aber auch gute Nachrichten die Fülle! Erstens fand ich in dem Chef Curt Fernow's einen Mann, dem man nur das Beste zutragen kann. Dann aber ist die Oberförsterei in Kaltsch ein kleines Paradies und —“

„Noch mehr des Guten, Alter?“ rief die Försterin jetzt. Und sich nun ebenfalls an Rinow drängend, flüsterte sie: „So fand sich Bergmann wohl leicht in sein Schicksal und machte Dir auch sonst keine Schwierigkeiten?“

„Ah — Bergmann!“ rief Rinow, und ein Zug von Unbehagen legte sich plötzlich wieder über das Gesicht des Alten. „Bergmann ist gar nicht gekommen, und die Aussprache mit ihm steht mir jedenfalls morgen bevor. Ohne alle Frage hat er doch nur seine Abreise von Berlin für vierundzwanzig Stunden verschoben.“

„Bergmann nicht gekommen?“ fragte Mutter und Tochter erkant. Frau Emma aber setzte gleich darauf kleinlaut hinzu: „So weißt Du also gar

nicht, wie Du die fatale Geldgeschichte mit ihm arrangieren wirst?“

„O, ja — das weiß ich doch schon!“ entgegnete Rinow und erzählte nun mit leuchtenden Augen, was ihm Meister Rutge in Kaltsch und auf der Fahrt nach dem Bahnhof gesagt und versprochen hatte.

Noch aber waren Mutter und Tochter nicht dazu gekommen, den Gefühlen Ausdruck zu geben, mit denen sie die Nachricht des Försters aufgenommen, als zu gleicher Zeit harmonisches Schellengeläut und schallendes Hundegeläut an ihre Ohren klang.

„Ah — die Wachtmeisterin kommt!“ rief Rinow nun. „Wie hübsch, daß wir noch nicht gegessen haben.“ Und schon im Begriff, der Mutter Curt Fernow's entgegenzuweichen, wendete er sich wieder an Anna zurück und sagte leise: „Geh' jetzt nur nach oben, und sieh, ob unser Patient erwacht. Ist er es, so — na Nadel — so melde ihm den Besuch seiner Mutter. Sage ihm aber, er könne sich auch dreist wieder — „meinen“ Sohn nennen. — Dem Lebensretter seines Kindes und dem Untergebenen eines „Baron Rosen“ will der alte Eisenfresser — der Förster von Karembe — schon seine Tochter geben, obgleich er kein königlicher Beamter ist.“

Es war in den Vormittagsstunden des nächsten Tages. Wohlbewaffnet schritt Rinow durch den stillen Wald der Station zu. Auf die dringende Bitte seiner Frau hatte er ja doch auch die beiden Holschilde mitgenommen.

Freudig ausprangen die Gewaltigen jetzt den

Die Angeklagten erklärten, daß an dem fraglichen Sonntag ein Witterungswechsel gedroht habe, sie hätten den Tag ausnützen müssen, um vor Schaden bewahrt zu werden. Diese Angaben erwiesen sich als vollständig richtig. Darauf hin sprach das Gericht sämtliche Angeklagte kostenlos frei.

#### Ausländisches.

\* Graz, 4. Okt. In den Alpen hat ein rapider Wetterumschwung stattgefunden. Bis in die Täler hinab sind die Berge mit Schnee bedeckt.

\* Fontainebleau, 4. Okt. Präsident Faure überreichte dem Fürsten Lobanoff den Großorden der Ehrenlegion.

\* Ein Detektiv brachte einen in London verhafteten deutschen Hochkapler Namens Fischer nach Hamburg ein, welcher am Tage der Anwesenheit des Kaisers einem Sünder 33 600 M. gestohlen hatte.

\* Petersburg, 30. Sept. Eine neue Maßregel gegen die Ausländer, welche viele deutsche Kaufleute empfindlich treffen dürfte, plant man in Regierungskreisen. Man zieht nämlich die Frage in Erwägung, ob es „angänglich sei“, daß an der Spitze der großen Privatbanken Ausländer stehen. Solches ist zum großen Teile allerdings der Fall. Angeblich sollen nun diese Leiter, welche ihre Sympathien ihrem Vaterlande zuwenden — was sehr natürlich ist — finanzpolitische Geheimnisse, von denen sie durch ihre Verbindungen Kenntnis erhalten, vorzeitig offenbaren, was dem Reiche mitunter Schaden bringe. So lautet die Begründung, welche die offiziellen Kreise einer wahrscheinlich bald erscheinenden Verordnung geben. Nehulich hat man hier alle Ausländergesetze zu revidieren gesucht, obwohl jeder Mensch weiß, daß es nur Nebenarten sind.

\* Petersburg, 4. Okt. Zukünftig sollen Handlungsreisende in Rußland nur unter der Bedingung Geschäfte treiben dürfen, daß sie eine formelle Verpflichtung der von ihnen vertretenden Firmen bei sich führen, wonach diese für alle von den Reisenden abgeschlossenen Geschäfte zivilrechtlich aufkommen. Außerdem sollen die Handlungsreisenden in Zukunft noch eine besondere Steuer zu entrichten haben.

\* Konstantinopel, 5. Okt. Vorgestern verübten zwei Armenter in Trospezant gegen den Militärkommandanten und den früheren Gouverneur von Ban ein Attentat, welche beide verwundet wurden.

\* Konstantinopel, 5. Okt. Die türkischen Behörden verfügten wegen zahlreicher Waffenankäufe die Schließung der inländischen und ausländischen Waffenmagazine trotz des Protestes der letzteren. Die Nacht vom 3. auf 4. Okt. scheint bis auf einen angeblichen Zusammenstoß zwischen Sofias und den Akseron in Stambul passierenden Armentern ruhig verlaufen zu sein. Zuverlässiges über den Zwischenfall fehlt.

\* Den Verlauf der bedeutungsvollen Unruhen, welche in der Nähe der Hohen Pforte ausgebrochen sind, schildert die „Köln. Ztg.“ nach verlässlichen Mitteilungen folgendermaßen: Einige hundert Armenter zogen nach 10 Uhr in kleinen Trupps von Rum-Kapn gegen die Hohen Pforte, mit zahlreichen Exemplaren der bereits erwähnten Witschrift versehen. Sie blieben anfangs von der zahlreich anwesenden

Gendarmen und Polizei, die von der Pforte Aufschlag erhalten hatte, von der Waffe nur im Falle eines auf sie gemachten Angriffs Gebrauch zu machen, unbehelligt. Als der Zug etwa nach 11 Uhr bei der Hohen Pforte angelangt war, wurde er von der dort durch die Gendarmen und die Polizei getroffenen Absperrung am Weitermarsch gehindert. Der Wortführer der Armenter, Stabescht Belcoz, betonte die friedliche Absicht der Demonstrierenden, die nur dem Grobzerker eine Witschrift zu überreichen vorhätten, was jedem türkischen Unterthan gestattet sei. Die Polizei erwiderte, sie habe entschiedenen Befehl, den Zug aufzuhalten, man möge also zurückgehen. Es folgte eine heftige Erörterung. Betroß und andere wollten hierauf mit Gewalt vordringen; die Polizei leistete Widerstand, wobei Betroß erschossen wurde. Nun machten auch die Armenter von ihren Waffen Gebrauch. Als erstes Opfer fiel ein Gendarmenoffizier, während mehrere Polizisten und Gendarmen verwundet wurden. Die massenhaft angesammelte türkische Bevölkerung half bei Festnahme der Armenter, von denen einzelne sich heftig zur Wehr setzten, was jedoch die Erbitterung der Türken reizte. Die Verhafteten wurden nach der in der Nähe gelegenen Polizeidirektion und der Eisenbahnpolizei station gebracht. Die in die Nebengasse Flehenden wurden verfolgt und größtenteils festgenommen; diejenigen, die sich zur Wehr setzten oder im Besitze von Waffen betroffen wurden, wurden von der aufgeregten Bevölkerung arg mißhandelt, mehrere tödlich. Auch einzelne Gefangene wurden auf dem Transport von der Bevölkerung angegriffen und erschlagen. Nach einem Telegramm des „Berl. Tzbl.“ sind am 1. Okt. 30 Armenter getötet und 175 verwundet worden. Die Türken verloren einen Major, vier Offiziere, mehrere Soldaten und hatten ebenfalls viele Verwundete.

\* Madrid, 5. Okt. Die Kreuzer Alfonso XII. und Marquis de la Ensenada wurden beordert, sofort nach Cuba abzusegeln.

\* Abermals wird ein kleines Scharmügel, bei dem die Spanier Sieger blieben, aus Cuba gemeldet. Im Distrikte Santo Espirito fand ein Zusammenstoß zwischen 7000 Mann spanischer Truppen und 2000 Aufständischen statt. Letztere flohen angeblich unter Zurücklassung von 40 Toten und zahlreichen Verwundeten, worunter mehrere Anführer. Die Spanier hatten 14 Verwundete. Martinez Campos hofft immer noch mit dem Aufstande fertig zu werden.

\* New York, 3. Okt. Der Berliner Korrespondent des „Herald“ drahtet nach hier, daß in Berliner Gesandtschafts- und diplomatischen Kreisen das Gerücht gehe, Rußland habe Deutschland die weitgehendsten Garantien dafür gegeben, niemals den Vertrag von Frankfurt anzureisen zu wollen. Die Verhandlungen des Fürsten Lobanoff mit Faure und Hanotaux hätten sich nur auf Mittel und Wege bezogen, der Machtfstellung Englands in Asien und Afrika wirksame Schranken zu ziehen.

#### Handel und Verkehr.

\* Alpirsbach, 4. Oktober. Zu dem gestern nachmittag im Gasthof zum Löwen hier abgehaltenen

großen Verkauf in Bang-, Säg-, Nag- und Brennholz aus dem Staatswalde, Revier Alpirsbach, fand sich aus Alpirsbach und Umgebung eine große Zahl von Käufern ein, weshalb auch durchweg verhältnismäßig gute Preise erzielt wurden. Die Preise von Bang- und Sägholz, normal, bewegten sich zwischen 100—105%, die von Bang- und Sägholzanschnitt zwischen 88—95% des Revierpreises.

\* In der Stuttgarter Gewerbehalle wird am Dienstag den 15. d. M. die nächste Lebermesse abgehalten.

\* Stuttgart, 5. Okt. Kartoffelmarkt: 2.70 bis 3 M. p. Ztr. — Krautmarkt: 20—24 M. per 100 Stück.

\* (Obstpreise vom 2. und 3. Okt.) Calw. Mostobst 6.50 M. p. Ztr.; Zwetschen p. Ztr. 6 M. — Eßlingen 5.50—6.30 M.; Schorndorf 5.80—7.25 M.; Ulm 5.80—6.20 M.; Tübingen 5.80—6.50 M.; Heilbronn 5.50—7.70 M.; Stuttgart 6.30—7.50 p. Ztr.

\* (Weinpreise vom 4. Okt.) Besigheim 205—210 M.; Gemüßheim 195, 200 und 210 M.; Heßigheim 200—220 M.; Hofen 170—180 M.; Böggan 175—182 M.; Bönningheim 175—180 M. je per 3 Hektoliter.

#### Vermischtes.

\* Es hat jaft ein Uhr in der Nacht geschlagen, als der dicke Herr Registrator Blaz etwas unsicheren Schrittes die dunkle Straße betritt, in welcher er gemeinsam mit seiner „besseren Hälfte“ in Morphen Armen zu ruhen pflegt. Aber so elastisch auch seine Schritte, so sorgsam gewählt auch seine Bewegungen sind, die Türe nicht in der Nähe zu füren, es gelingt ihm nicht, und zu seinem Schrecken beginnt wieder eine jener zarten Herzensbergsteigungen, die unter dem Namen Sardinienpredigt allwärts bekannt und wenig beliebt sind. Nachdem unser Registrator eine Weile dem Redefuß gefolgt ist, schreitet er plötzlich dem Schreibtisch zu, kramt dort ein wenig herum und kehrt dann mit ernster Miene zu der erstaunten Gattin zurück, in deren Mund das Wort erstorben war, setzt Tinte, Feder und Papier vor sich auf's Nachtschischen und sagt mit beschwichtigendem Tone: „Seh, Alte, schreib's auf, was du noch sagen willst, morgen ist's!“

\* (Hoffnungslos.) „Was habe ich gehört? Ihr Kassierer ist mit einem bedeutenden Betrage und Ihrer Tochter durchgebrannt?“ — „Na, na, es ist nicht so arg. Er schreibt mir soeben, er wird alles zurückzahlen; die Tochter hat er mir schon zurückgeschickt.“

\* (Fagderlebnis.) Diener: „Herr Baron, der Koro apportiert ein Huhn!“ — Baron: „Famos! Also doch getroffen!“ — Diener: „Aber es ist schon gebraten!“ — Baron: „O weh, mein Frühstück!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altenfeld.

#### Senneberg-Zeide

— nur läßt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 12.85 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- u. stouorkroi ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Senneberg (f. u. l. Hosl.) Zürich.

rasch dahinschreitenden Herrn. War es doch für die zumeist an das Gehöft gebundenen Tiere Hochgenuss, sich einmal ordentlich austoben zu können.

Nach einer halben Stunde betrat Rinow dann, ohne unterwegs irgendwo von Wölfen belästigt zu sein, den Bahnhof. Fünf Minuten später hielt der von Berlin kommende Schnellzug vor dem Bahnsteig. Zu grenzenloser Verwunderung des Forstmanns aber war Bergmann auch heute nicht in demselben.

„Unerklärlich, ganz unerklärlich!“ brummte Rinow und stand wie verdrückt. Dann aber wendete er sich dem Empfangsgebäude zu, wo er sich ein wenig restaurieren wollte. Uebrigens hatte er sich kurzer Hand entschlossen, nun den von Polen kommenden Zug zu benutzen und nach Thorn zu fahren. Dort wollte er sich bei der Bergmann'schen Dienerschaft nach dem Amerikaner erkundigen und anfragen, ob ihr die Veranlassung zu dem Ausbleiben desselben bekannt sei.

„Ah — Rinow'chen! Gut, daß Sie kommen!“ rief ihm bei seinem Eintritt in das Restaurationszimmer der dort gerade anwesende Stations- und Postvorsteher entgegen. Und dem ihm seit Jahren befreundeten Förster die Hand schüttelnd, setzte der Beamte hinzu: „Habe da seit gestern Abend einen eingeschriebenen Brief für Sie, noch dazu einen expressen.“

„Aber warum schickten Sie ihn mir denn nicht?“ — „Ja — ja — ist bald gesagt: warum schickten Sie ihn mir denn nicht?“ — „Glauben Sie denn, daß ich gestern oder auch heute einen Boten zu dem Gange

nach Ihrem Forsthaus aufreiben konnte? — Die Gerüchte von den aus Rußisch-Polen zu uns herübergelassenen Wölfen haben mein Personal dermaßen in Angst versetzt, daß die Bente lieber ihren Dienst verlieren würden, als einen Gang durch den Wald zu machen. Sogar der alte Postbote hat sich geweigert, heute nur bis auf weiteres seiner Amtspflicht zu genügen.“

„Kann's den armen Teufeln im Grunde genommen nicht verdenken, wenn sie sich fürchten,“ entgegnete Rinow. „Doch Sie haben wohl noch gar nicht gehört, lieber Walter, auf welche Weise wir Karembarer bereits mit den Bestien zu thun gehabt?“

„Bewahre — nicht das Geringsste!“ rief der Beamte auf das Lebhafteste interessiert. „Aber bitte, erzählen Sie doch, was ist Ihnen widerfahren?“

Bereitwillig berichtete Rinow nun das Erlebnis des vorgestrigen Abends — oder richtiger Spätnachmittags. Herr Walter aber sträubte sich die Haare, und wiederholt schauderte seine lange spindel-dürre Gestalt in sich zusammen, als er mit angespannter Aufmerksamkeit den Worten des Erzählers lauschte. Als dieser aber geendet, rief er, noch alle Zeichen des Schreckens in dem blassen Gesicht: „Und nachdem Ihrer armen Tochter so Entsetzliches passiert, kommen Sie doch schon heute wieder mutterselbst nach dem Bahnhof spaziert, als liefen statt der grimmigen Raubtiere nur wie sonst harmlose Rehe und Hasen im Walde umher?“

Rinow mußte lachen. „Nun, so mutterselbst allein habe ich mich doch nicht aus dem Bau gewagt.“

sagte er dann. Und mit der Rechten auf die Hand zeigend, welche neben ihm stand, fuhr er fort: „Sehen Sie sich doch mal diese beiden Nader an. Jeder von ihnen nimmt es gut und gern mit zwei von den Wölfen auf. — Und hier,“ Rinow klopfte an seine Büchse, „steht auch der Tod für mindestens ein paar dieser Flegelrime. „Ach so,“ unterbrach sich der Förster dann, „ich muß Sie bitten, mir bis zum Nachmittage für die Hände einen verschließbaren Raum zu überlassen, denn nach Thorn, wohin ich mich kurz entschlossen habe, mit dem nächsten Zuge zu fahren, kann ich Pluto und Nero unmöglich mitnehmen.“

„Das ist auch nicht nötig,“ entgegnete Herr Walter, „da ich den Tieren ein Asyl bieten kann, wie Sie sich es besser nicht für dieselben wünschen dürften. Ich werde sie nämlich in meinen Schweinestall bringen, dessen Infassen gestern ihr kostbares Leben zum Wohle meiner Familie opfern mußten.“

Doch jetzt kommen Sie nach dem Buffet und lassen Sie uns einen Cogaac trinken. Die gruseligen Wolksgeschichten haben mich ganz schwach gemacht, und ich bedarf der Stärkung.“

Als die beiden Männer sich ergaß, eilte der Beamte nach seiner Postexpedition, um den für Rinow eingegangenen Brief zu holen. Bald hielt der Abdruck denn auch ein gewichtiges Convert in den Händen. Als sich Walter aber von Neuem entfernte, um einer Dienspflicht nachzukommen, betrachtete er es aufmerksam von allen Seiten.

(Fortsetzung folgt.)

K. Amtsgericht Nagold.

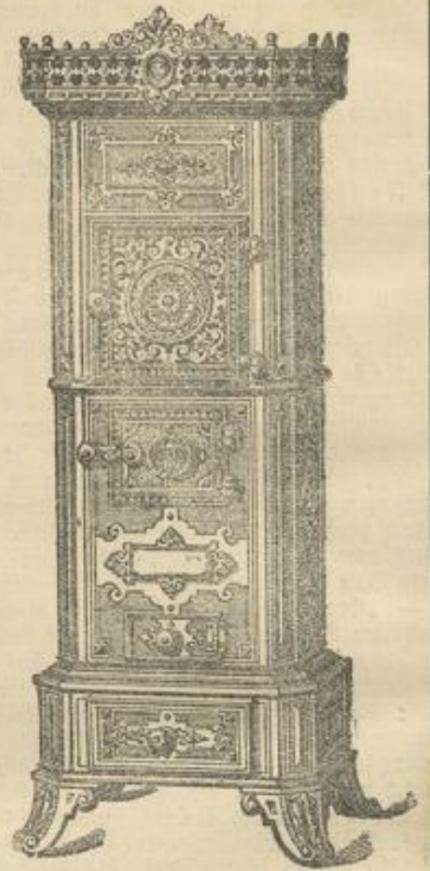
**Konkursverfahren**  
über das Vermögen des  
**Georg Adam Burghardt,**  
Schuhmachers von Spielberg  
ist nach Abhaltung des Schlichterminns  
und Vollzug der Schlussverteilung durch  
Gerichtsschluss vom Hestigen aufge-  
hoben worden.  
Den 4. Oktober 1895.  
Gerichtsschreiber **Brehm.**

**Grömbach.**  
Ein junger tüchtiger  
**Brauer**  
sowie ein  
**Lehrjunge**  
und ein junger  
**Bursche**  
als zweiter Knecht  
können sofort eintreten.  
**Cheurer z. Dtsch.**

**Altensteig.**  
**Buxkin**  
schwarzes Tuch und  
**Cheviot**  
empfiehlt preiswürdig  
**G. Frik.**  
Wohn im Hause der Frau Kauffer  
(früher Kaufmann Wörner).



**Altensteig.**  
Ich empfehle mein  
**großes Lager**  
in  
**Oefen**  
in den neuesten  
und bewährten  
Systemen  
zu billigsten  
Preisen.  
**Paul Beck.**



**Altensteig Stadt.**  
Am Mittwoch den 9. ds. Mts.  
nachmittags 1 Uhr  
kommt auf dem Viehmarkt  
**1 steinerner Brunnenstock**  
und **Trog**  
zum Verkauf.  
Kaufliebhaber sind eingeladen.  
Den 7. Oktober 1895.

Stadtpflege.

**Viehzuchtgenossenschaft**  
des Bezirks Nagold.  
**Viehverkaufsliste.**  
Spielberg:  
Georg Braun, Fuhrmann, 1 Fohlen, 1 Jahr alt, schöner Gelbschek.  
Preis nach Uebereinkunft.  
Gütlingen:  
Hirschwirt Kleiner, 1 Kuh, Hellgelbschek, mit dem vierten Kalb, 36  
Wochen trächtig. Im Jahr 1894 den vierten Staatspreis in Nagold erhalten.  
Preis 500 M.  
Altensteig, den 4. Oktbr. 1895. Vereinsvorstand **Schiff.**



**Altensteig.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,  
Freunde und Bekannte auf  
Samstag und Sonntag den 12. und 13. Oktober ds. Jrs.  
in unser Gasthaus zur „Krone“ hier  
freundlichst einzuladen.  
**Sermann Zeitbö**  
von Archheim.  
**Marie Beutler**  
Tochter des + Georg Beutler,  
Kronenwirts hier.  
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Altensteig.**  
Vom nächsten Donnerstag an, kann  
guten  
**badischen & Tiroler**  
**Weiss- & Rot-**  
**Wein**  
von der Stetter weg, auch in größerem  
Quantum abgeben  
**Fr. Dürrschnabel**  
zum Adler.

**Zumweiler.**  
Ein  
**Einspanner-**  
**Wägele**  
und ein  
**Berner-Wägele**  
beide noch gut erhalten, hat preiswert  
zu verkaufen  
**Witwe Morhardt.**

**Altensteig.**  
**Most-Zibeben**  
in verschiedenen Sorten  
empfiehlt von frischer Sendung zu  
billigsten Preisen  
**Schn. Burghard.**

**Altensteig.**  
**Schöner**  
**Saatroggen**  
ist zu haben bei  
**Joseph Rothenbacher**  
Mefferschied.  
**Altensteig.**  
**Weingeist**  
feinst gereinigten  
sowie zum „Brennen“ billigst bei  
**Fr. Flaig, Konditor.**

**Altensteig.**  
**Bismarck-Säringe**  
offen und in Dosen  
empfiehlt billigst  
**Chr. Burghard.**  
**Altensteig.**  
Ende dieser Woche und anfangs  
nächster Woche ist schönes  
**Mostobst**  
zu haben bei  
**Gottlob Strobel.**

**Altensteig.**  
**Tafel-Honig**  
empfiehlt  
**Fr. Flaig, Konditor.**

**Beuren.**  
**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten machen  
wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber  
Gatte, Vater, Schwiger- und Großvater  
**Martin Seeger**  
**Schreiner & Acciser**  
heute morgen 10 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter  
von 68 Jahren sanft entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
Den 7. Oktober 1895.  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. Oktober nachmittags  
2 Uhr statt.

Geschäftsbücher empfiehlt **W. Ricker.**

